

Hans-Jörg Kellner u. Mechthild Overbeck, *Die Fundmünzen der römischen Zeit in Deutschland I. Bayern 3-4. Oberpfalz und Oberfranken*. Gebrüder Mann Verlag, Berlin 1978. 248 Seiten, 2 Beilagen.

Mit Band 3-4 der Abt. I der Fundmünzen der Römischen Zeit in Deutschland liegt nun der Freistaat Bayern als erstes Bundesland in abgeschlossener Neubearbeitung vor. Noch während der Erfassung der Fundmünzen wurde mit dem 1. 7. 1972 in Bayern die Verwaltungs- und Gebietsreform wirksam. Es empfahl sich indes nach den vorausgegangenen Bänden – der erste erschien 1960 – das alte Amtliche Ortsverzeichnis mit dem Gebietsstand am 1. Oktober 1964 zugrunde zu legen. Schon bei der Aufnahme der Münzen ergab sich eine große Zahl von Neufunden nach 1950. Daß diese noch weiter wachsen wird, kann angenommen werden. Dieser Entwicklung, die sich auch bei anderen Teilbearbeitungen abzeichnet (z. B. durch die fortgeführten Grabungen in Haltern und Oberaden) wird dadurch Rechnung getragen, daß für das gesamte Fundunternehmen (FMRD) unter

der Leitung von Maria R.-Alföldi, Frankfurt, inzwischen Ergänzungsbände eingeplant sind. (Die kritische Neuaufnahme der Fundmünzen versucht freilich mit gewissem Vorrang diejenigen Gebiete aufzuarbeiten, die sich ehemals innerhalb des Römischen Reiches befanden.)

Für die Oberpfalz nehmen – wie kaum anders zu erwarten – die antiken Fundmünzen von Regensburg den breitesten Raum ein. Es zeigt sich, daß im ehemaligen Landkreis Regensburg (s. Beil. 1: Fundkarte des Regierungsbezirks Oberpfalz) die Funde vor allem südlich der Donau konzentriert sind. Die Zahl der Einzelfunde aus dem Stadtgebiet (Kastell, Kastellbad und Vicus) entspricht etwa der Menge der aus Gräbern stammenden Münzen. In der Gruppe der Grabfunde nehmen die beiden vom Friedhof an der Kampfermühler Straße, aus dem sog. großen und kleinen Eiergrab (Nr. 3071 u. 3072), eine besondere Stellung ein. Die beiden schon 1872 aufgedeckten, hier als 'Massenmünzbeigabe' bezeichneten Kollektivfunde enthielten über 770 bzw. mehr als 300 Aes- und Billonmünzen der Zeit vom 1. Jahrh. v. Chr. bis zum 3. Jahrh. n. Chr. Die neun Schatzfunde (Nr. 3079 ff.) sind ihrer Stückzahl nach wesentlich bescheidener. Besonders zu erwähnen ist hier freilich der im Jahre 1900 beim Neubau des Alumneums gefundene Schatz von sieben Aurei, von Nero bis Antoninus Pius (Nr. 3079,8 – geprägt 144 in Rom), und einem Denar Hadrians.

Nicht recht verständlich ist, warum die Aufnahme – zeitlich weit über den Triens des 6./7. Jahrh. hinausgreifend (Nr. 3078,5) – auch 16 Pfennige und Kupfermünzen des 11.–19. Jh. bringt (Nr. 3064,516 ff.), die man hier nicht suchen würde und die offensichtlich auch in keinem erkennbaren Zusammenhang mit mittelalterlich/neuzeitlichen Aktivitäten auf antikem Bebauungsgelände (Materialgewinnung, Mauerausbrüche usw.) stehen.

Den Abschluß der Regensburger Funde bildet der Weihefund (Nr. 3088) vom Merkurheiligtum am Ziegetsdorfer Berg.

Eine Erklärung für die weitaus geringere Zahl der Fundmünzen in Oberfranken mag darin gesehen werden, daß dies Gebiet ehemals außerhalb des Imperium Romanum lag. Durch die Vorlage der Fundmünzen aus dem Gebiet der DDR durch R. Laser wird der Vergleich mit der angrenzenden mitteleuropäischen Fundlandschaft zweifellos erleichtert.

Von den relativ wenigen Münzen – der sog. Schatzfund von Forchheim (Nr. 4017) ist ohne sicheren Fundort – seien nur zwei Einzelstücke hervorgehoben: 4025 Wolfsdorf (chem. Ldkr. Staffelstein). Auf dem Staffelberg wurde bei der Grabung 1974 im Wallgraben des spätlatènezeitlichen Oppidums eine Drachme gefunden, um 170 v. Chr. in Kappadokien von Ariarathes IV. Eusebes (220–163) geprägt. Unsicher ist dagegen, ob es sich bei der zyprischen Mittelbronze (Nr. 4013) des Ptolemaios VI. Philometor (181–146), die aus der germanischen, spätkaiserzeitlichen Siedlung von Ebermannstadt stammen soll, tatsächlich um eine alte Fundmünze handelt, und mit Recht setzt Kellner hier ein Fragezeichen.

Den Autoren, Hans-Jörg Kellner und Mechthild Overbeck, ist für die hier geleistete, gewissenhafte Arbeit bei der Erfassung sämtlicher verfügbarer numismatischer Quellenbelege und der oftmals schwierigen Bestimmung nach älteren Zettelnotizen, Aufzeichnungen und der Literatur, wie auch für die Akribie bei der Rekonstruktion älterer Grabungsberichte und Fundzusammenhänge zu danken.

Bonn

Volker Zedelius